

Nachdem er zunächst auf Vorstellung Melancthons, der kurz vor seiner Abreise aus Torgau dort bei ihm war, von Verlegung der Universität abgesehen, zwingt ihn jetzt die seither erhaltene Gewißheit, daß die Rüstungen des Kaisers und Papstes usw. ihm und seinen Glaubensgenossen gelten, eine Besatzung nach Wittenberg zu werfen² und die Universität zu verlegen. Diese möge sich schlüssig machen, ob sie dafür Altenburg, Zeitz oder Jena vorzieht, den Umzug vorbereiten und den Kurfürsten behufs Veranlassung des weiteren verständigen³.

¹ Zum folgenden vgl. meine Abhandlung: Die Krisis der Universität Wittenberg im Schmalkaldischen Kriege, in Studien zur Ref. Gesch. und zur prakt. Theol. Gustav Kawerau an seinem 70. Geburtstage dargebracht (Leipzig 1917) S. 41—56.

² Wittenberg wurde auch einer der Hauptmusterplätze des Kurfürsten: Meib. a.a.O. III S. 9. ³ Am 12. Juli 1546 (d. d. Harburg) schrieb Herzog Otto von Braunschweig-Lüneburg an Johann Friedrich, er wolle, um kein Aufsehen zu veranlassen, seinen Sohn jetzt noch nicht aus Wittenberg abrufen; doch möge der Kurfürst, wenn er Änderung an der Universität, weil Wittenberg Festung nicht umgehen könne, ihn rechtzeitig benachrichtigen. Weimar, Reg. J fol 97—100 fasc. 5 Bl. 1. — Der jüngere Herzog, Otto II, war am 12. Juni 1540 in Wittenberg immatrikuliert worden (Album I S. 179).

1546 [nach Mitte Juli.]¹

288

Bedenken der Universität über die Frage der Verlegung aus Grund der Kriegsunruhen. Sie verneint die Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit einer Verlegung: wenn aber doch, so zieht sie Jena vor.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 11—12 Reinschrift.

¹ Das undatierte Bedenken ist augenscheinlich durch Nr. 282 veranlaßt und ergt seinerseits der Antwort der Universität an den Kurfürsten (Nr. 285) Gründe.

1546 Juli 20. [Wittenberg.]

289

Rektoratsverlaß Johannes' Marcellus.

Die Studien werden fortgesetzt, doch wird es den Studenten freigestellt die Universität zu verlassen¹.

Gedruckt: Scriptor. publ. propositor. a professor. in acad. Witeberg (1560) Bl. 172b—173a.

¹ Über die Fortsetzung des Lehrbetriebs in Wittenberg bis Anfang November d. J. s. u. zu Nr. 293.

1546 Juli 22. Wittenberg.

290

Die Universität an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen Entwickeln die Gründe, weshalb eine Verlegung der Universität zurzeit nicht rätlich ist.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 fasc. EE 2 Nr. 2 Bl. 3—5, Ausfertigung.

Beantworten Nr. 282: Bei ettlichen unsern nachbarn ist dise rede gebracht, das wir bereit geflohen und zerstreuet sind, und ist ein grosses clocken darob... wiwol nu solche leichtfertige reden nicht zu achten, ist doch umb anderer frommer leut willen, die mit solchen reden sehr betrübet würden, gut, das wir noch nicht gewichen sind.

Das ist war, das viel gesinds, das zum teil sunst gern aus der schul, wie die mōnch aus den klöstern, weglaufet, zum teil armut zu ziehen muß, aus dieser universitet nu teglich abreiset; gleichwol ist noch ein zimliche anzal hie reich und arme.

Nu befinden wir, so die legenten viel oder wenig sich gleich an einem andern ort wolten begeben, das die armen, welcher hauf der grösser ist, nicht folgen können, dann zu solcher verrückung muß man barkeit haben. die reiche sind junge knaben, die ihre eltern nicht an fremde unsichere ort fuhren lassen; und viel die fern heim haben, sind nicht reich mit gelt gerüst und kann man itzund nicht wol gelt über sich schicken, und ist bereit jetzund allhie von wegen der nitbezahlung dieser einigen ursach grosse klag. so denn den legenten niemand der sehr wenig folgen wurden, so were das auffbrechen nur eine verbotliche zerruttung.

Über das ist allzuklar, das der oeconomus nicht ziehen oder an einem andern ort ein oeconomi zu diser unruwigen zeit anrichten kann, dann man ist ihm viel schuldig und wurde die bezalung im verrucken sehr unrichtiger und wurden die schuldnere noch unordenlicher darvon zu rufen und ausbleiben denn jetzund geschihet. so man denn kein eigene oeconomi an einem andern ort anrichten könt, wurden sehr wenig schuler bei den legenten bleiben.

Demgemäß bitten sie in Wittenberg bleiben zu dürfen, auch der Hoffnung, Gott werde seiner armen Kirche, die ihn anrufet in diesen Landen, sich erbarmen und den Kurfürsten bewahren.

Diweil auch ettliche legenten alhie heuser erbauet oder erkauft, erbieten sie sich selb jeder einen oder mehr knecht für sich zur Verfügung für ihre heuser zu halden, zudem das sie selb, soviel ihnen vermag, stark gibet, auch zu gemeinem schutz arbeiten und helfen wollen...

546 Juli 23 [21]. Wittenberg¹. 286.

Doktor Gregorius Brück an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Bittet, die Lektoren, die zu bleiben bereit sind, in Wittenberg zu bleiben zu lassen. Besorgt, Melanchthon, um dessen Willen die Studenten hauptsächlich bleiben, werde, einmal fort, nicht zurückkehren.

Weimar, Ges. Archiv Reg. J fol. 579—592 Y Nr. 18 Bl. 20, Ausfertigung, eigenhändig, sehr flüchtig geschrieben und am Rande zum Teil ausgerissen.

¹ Das Datum: Freitag am Abend Marie Magdalene ist unmöglich, da der Maria-Magdalenenstag 1546 auf einen Donnerstag fiel. Entweder ist also der Wochentag falsch und Mittwoch zu lesen, oder Brück verwechselt den Abend mit dem Tage nach dem Feste.

1546 August 6. Feldlager bei Donauwörth. 287.

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an Melanchthon.

Sieht eine Verlegung der Universität für die Zeit des Kriegs als unabwendbar an. Melanchthon möge Professoren und Studenten zur Verlegung bewegen.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 7—8, Entwurf

1546 August 24. Wittenberg. 288

Die Professoren Bugenhagen, Cruciger, Major und Melanchthon an Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen.

Trostbrief. Der Kurfürst streitet für eine gerechte Sache und ist nicht der Angreifer, sondern der Angegriffene; daher darf er auf Gottes Hilfe sich verlassen¹.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 2—3, Fasz. EE 2 Nr. 1 Bl. 2—Ausfertigung mit eigenhändigen Namensunterschriften.

¹ Der Kurfürst dankte für den Trostbrief in einem aus dem Feldlager bei Wechingen (an der Wörnitz, Bezirk Nördlingen) Sonntags den 12. Septembris 1546 datierten Schreiben und bat, er wollet mit dem gebet in der kirchen zu Wittenberg ferner mit vleiß anhalten, uff das der almechtige got bemelte sachen in einem gnedigen end und friden mit gnaden schicken, uns und unsere mitwandten auch fristen und erhalten wolte. Entwurf in der gleichen Hs. Bl. 6—

1546 August 26. Feldlager bei Nassenfels¹. 289

Kurfürst Johann Friedrich von Sachsen an die Universität

Wiederholt, nachdem er im Feldlager vor Ingolstadt ihr Schreiben über die Gründe, die einer Verrückung der Universität entgegen stehen, erhalten hat, das was er an Melanchthon geschrieben hat daß nämlich das Beisammensein von Kriegsknechten und Studenten an einem Orte zu Unzuträglichkeiten führen würde und daher die Universität aus Wittenberg zu verlegen sei.

Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 9—Entwurf.

¹ Über das Lager bei Nassenfels s. Mentz III S. 21.

1546 Oktober 25. Weimar. 290

Herzog Johann Wilhelm von Sachsen¹ an die Universität.

Entfernung der Studenten aus Wittenberg. Maßnahmen zur Überwachung des Briefverkehrs der zurückbleibenden Professoren

Halle, WUA Tit. 32 Nr. 2 Bl. 1f, Ausfertigung. Entwurf Weimar, Ges. Archiv Reg. K fol. 3 Fasz. EE 2 Nr. 2 Bl. 15—17.

Der Kurfürst dringt in einem Briefe aus dem Feldlager vor
 Siengen darauf, daß, da Wittenberg angesichts der kriegerischen
 Rüstungen Herzog Moritz' von Sachsen allenthalben solle versehen,
 bestellt und bewehrt werden, die Studenten die Stadt verlassen.
 Die Universität soll ihnen demgemäß anzeigen lassen, daß sie sich
 eine Zeilang von dort wegwenden und wiederum zu den Ihrigen
 der an andere stille Orte begeben, bis die Zeitumstände die Wieder-
 öffnung der Universität zulassen werden. Die Lektoren dürfen
 bleiben; die Briefe jedoch, die sie schreiben oder empfangen, müssen
 dem Hauptmann zu Wittenberg Erasmus Spiegel und Doktor Benedikt
 Pauli vorgelegt und in deren Gegenwart erbrochen oder versiegelt
 und abgefertigt werden, was nicht aus Mißtrauen verordnet wird,
 sondern um Nachteil für die Stadt und Festung zu verhüten.

¹ Johann Wilhelm, der Sohn des Kurfürsten, stand an der Spitze der von
 letzterem für die Zeit seiner Abwesenheit aus dem Lande in Weimar eingerichteten
 Landesregierung. Mentz III S. 55.

1546 Oktober 25. Weimar.

291.

Herzog Johann Wilhelm von Sachsen an die Befehlhaber der
 Chur zu Sachsen in Wittenberg.

Die Festung Wittenberg ist gegen Angriffe Herzog Moritz' von
 Sachsen bis aufs äußerste zu halten, die Studenten sind zu ent-
 fernen, der Briefverkehr aus der Festung und in sie ist zu
 überwachen¹.

Weimar, Ges. Archiv Reg. J fol. 424—427 R 6 Bl. 27—29, Entwurf.

¹ Am 20. November 1546 (d. d. Grimmenstein) verfügte Johann Wilhelm
 über, das wider aus noch in die stadt, von weme das auch sein muge, brief
 geschrieben und gesand werden, und do brief ankommen, das euch [den Befehl-
 habern] dieselben unerbrochen zugestellt, domit ir wissen moget, was aus der
 ehstung und widerumb in die stadt geschrieben wirdet. Reg. J fol. 424—427
 16 Bl. 83, Entwurf.

1546 nach Oktober 28. Wittenberg.]

292.

Die Universität an Herzog Johann Wilhelm von Sachsen.

Die Dozenten wollen versuchen, ihre Lehrtätigkeit, da Alten-
 burg, Zeitz und Jena kaum noch geeignete Sicherheit bieten, in
 Magdeburg einigermassen fortzusetzen. Auch Melanchthon geht
 dorthin, dem zweifellos ein Teil der Studenten folgen wird.
 Bitten, in ihre Häuser in Wittenberg keine Fremden zu setzen.

Halle, WUA Tit. 32 Bd. 2 Bl. 3—4, undatierter Entwurf.

1546 November 6. [Wittenberg.]

293.

Rektoratserlaß Kaspar Crucigers betr. Einstellung der Lehr-
 tätigkeit in Wittenberg, die, wenn möglich, in Magdeburg fort-
 geführt werden soll.

*Gedruckt: Scriptor. publ. propositor. a profess. in acad. Witeb. I (1560)
Bl. 183 a.*

Cygneam urbem¹, honestam et custodem disciplinae severam et nobis amicam, obsidione cinctam esse certum est. quae si fuerit dedita aut occupata, exercitus hostilis huc adducetur. etsi autem speramus deum mitigaturum esse has calamitates, tamen cum hic metus sit obsidionis, utilius est tenerae aetati hinc abesse propter multa pericula et varios obsidionum eventus. et illmo principi electori sic visum est dimittendum esse coetum scholasticum.

Demzufolge soll jedem freistehen sich zu begeben wohin er will nachdem er seine Gläubiger befriedigt hat.

Aliqui ex lectoribus in vicinam urbem Meideburgam se conferant ubi si quam scholae umbram habere poterunt, hac hyeme operam scholasticas deo juvante facturi sunt²...

¹ D. i. Zwickau. ² Einen gewissen Lehrbetrieb hatte man in Wittenberg auch nachdem man den Studenten es hatte freistellen müssen die Universität zu verlassen (Nr. 284), noch aufrechtzuerhalten versucht, wie die in den Scripta publ. proposita enthaltenen Erlasse und Ankündigungen zeigen. So berief am 26. Juli der Dekan der philosophischen Fakultät, quamquam magnis fluctibus cymbi Christi concutitur, die Magister zu den publica examina (Bl. 173b—174a), am 1. August zur feierlichen renunciatio der neuen [24] Magister (Bl. 175ab; vgl. Köstlin, Baccalareen usw. III S. 19), und am 26. September erneut zu einer Magisterpromotion (Bl. 177b—180a), auf der noch 9 ernannt wurden (Köstlin a.a.O.). Unter dem 17. Oktober berief dann Marcellus zur Rektorwahl (Bl. 182ab), die in üblicher Weise am folgenden Tage stattfand und Caspar Cruciger an die Spitze der Hochschule berief, in welcher Stellung er wegen der Kriegswirren 2 volle Jahre — bis zum 18. Oktober 1548 — verblieb; Dekan der Artisten wurde gleichzeitig Melanchthon (Köstlin S. 20). — Damals hatte freilich, wie nicht anders zu erwarten, der Zufluß der Studenten schon völlig aufgehört: im August 1548 fanden noch 20 und im September 13 Immatrikulationen, endlich noch 2 am 12. und je eine am 12. und 13. Oktober statt (Album I S. 235f.).

1547 Februar 7. Wittenberg.

294

Die Universität¹ an Jakob von Köseritz, kurfürstlichen Rentmeister.

Bitten jetzt, nachdem der Kurfürst wieder ins Land gekommen ist², um ihre rückständige Besoldung³.

Weimar, Ges. Archiv Reg. O Nr. 288 Bl. 1, Ausfertigung.

¹ In Wittenberg waren von den Professoren nur zurückgeblieben der Rektor Cruciger, der Pfarrer Bugenhagen, Dr. Melchior Fendt und Magister Paul Eck (vgl. unten Nr. 296). ² Der Kurfürst hatte kurz vor Weihnachten die Grenzen seines Landes wieder überschritten. Damals befand er sich in Altenburg, woher er Ende Januar nach dreiwöchiger ergebnisloser Berennung der Stadt Leipzig gegangen war. ³ Daß der Kurfürst damals an argem, seine Unternehmungen hemmenden Geldmangel litt, zeigt Mentz a.a.O. S. 66f. Trotzdem machte Johann Friedrich damals 200 Gulden für die Hochschule flüssig (vgl. Nr. 295).

W. Friedensburg, 1926

U r k u n d e n b u c h der Universität Wittenberg

T e i l 1
(1502—1611)

*Herausgegeben
von der Historischen Kommission
für die Provinz Sachsen
und für Anhalt*

Bearbeitet
von
WALTER FRIEDENSBURG

*

Magdeburg
1 9 2 6

Selbstverlag der Historischen Kommission
Auslieferung durch Ernst Holtermann,
Magdeburg